

EDITORIAL



Liebe Leserin,
lieber Leser,

es gibt so viele tolle Chöre und Kantoreien in der Lippischen Landeskirche. Sie bereichern unsere Gottesdienste ebenso wie die vielen Posaunenchöre, Bands und Bläserensembles. Musik verbindet, Musik macht glücklich. In der Gemeinschaft zu musizieren, macht besonders viel Freude. Wer schon mal in einem großen Chor gesungen oder in einem Orchester ein Instrument gespielt hat, weiß das.

Für die Kirchengemeinden ist die Kirchenmusik in ihren unterschiedlichen Formen essenziell. Chöre bieten Anknüpfungspunkte in die Gemeinde, Gemeinschaft und einfach gute Musik. Die einen singen gerne im klassischen Kirchenchor, andere bevorzugen Gospel, Jazz oder Popmusik.

Kantoreien auf hohem Niveau finden Sie zum Beispiel in Detmold mit der Kantorei der Christuskirche oder der MarienKantorei in Lemgo.

B-Joy!, Gospel X, GospelSouls und Gospel SeleXion sind Beispiele für Gospelchöre, die in der lippischen Musikszene fest etabliert sind.

Lippische Posaunenchöre und Bläserensembles bieten seit jeher einfach einen mitreißenden Sound – gerne erinnere ich mich an das Landesposaunenfest „LiPpenklänge“ in Detmold im Sommer 2022.

Ein noch relativ junges Projekt ist das Popkantorat Lippe. Gestartet als Erprobungsraum der Lippischen Landeskirche, ist das Popkantorat unter Popkantor Matthias Schulze jetzt dabei, sich in ganz Lippe einen Namen zu machen. Jeder und jede ist eingeladen, hier mitzumachen. Und wer die Crossover-Voices und die Band CrossRoad live erlebt, bekommt sofort Lust, mit einzusteigen.

Die kirchenmusikalische Szene in Lippe ist breit aufgestellt. Sie ist ein wichtiges Fundament unserer Gemeinden. Sie ist ein wichtiges Element in Lippe.

Ihre Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin

Inhalt

Popkantorat Lippe	Seite I
Neues Gesangbuch	Seite II
Lebendige Gospelszene	Seite III
Musik zum Lobe Gottes	Seite IV



Pop, Rock, Gospel und Jazz im Gottesdienst: mit dem Popkantorat Lippe

Fotos: Birgit Brokmeier

Abwechslungsreich und begeistertnd

Popkantorat Lippe lädt zum Mitsingen ein

Birgit Brokmeier

Kreis Lippe. „Singen Sie doch mit!“ Die Einladung von Popkantor Matthias Schulze trifft mich überraschend und erstmal winke ich ab. Ich führe gerade im Gemeindehaus in Cappel ein Interview zum Popkantorat mit ihm und Pfarrerin Iris Beverung. Im Anschluss will ich mir noch die Probe in der Kirche anschauen.

Das Popkantorat ist ein Erprobungsraum von drei Kirchengemeinden im Osten Lippes, der vor fünf Jahren gestartet ist und noch bis Ende des Jahres läuft. Es ist zudem ein Erprobungsraum, dem die Lippische Landessynode (Kirchenparlament) zutraut, für die ganze Landeskirche bedeutsam zu sein. Denn viele Menschen haben Spaß daran, Rock- und Popsongs, Gospel und Funk zu singen – in und außerhalb der Kirche. Ok. Ich lasse mich überzeugen. Ich singe mit. Nach dem Interview wechseln wir zur Probe in die Kirche. Es sind schon eine ganze Menge Leute angekommen – Mitglieder aus mehreren Chören der Region sind hier versammelt. Da ist der Chor des Popkantorats, die Crossover-Voices, da sind aber auch Mitglieder vom Gospelchor Be More aus Bad Meinberg und dem Kirchenchor Horn.

Und manche singen auch gleich in mehreren Chören mit. „Ich bin in drei Chören“ verrät mir die 48-jährige Daniela aus Bad Meinberg, neben der ich meinen Platz im Sopran gefunden habe, und lacht: „Es macht mir in allen drei Chören viel Spaß und meine Abende sind gut gefüllt.“

Angebote für alle

Und obwohl es ziemlich frisch in der schönen alten Kirche zu Cappel ist an diesem herbstlichen Abend, ist die Laune bei allen gut. Es wird geprobt für den nächsten Popkantorats-Gottesdienst. Alle drei Monate findet der in Cappel, in Istrup, in Horn oder Blomberg statt, also in einer der Kirchen der drei Gemeinden, die das Popkantorat tragen. Doch alle Angebote des Popkantorats sind überregional, alle können kommen und mitmachen. Vom Chor Crossover-Voices über die Band CrossRoad bis hin zum ganz neu gegründeten Projektchor und zum Kinderchor. Knapp 18 Leute singen bei den Crossover-Voices mit, die regelmäßig einmal pro Woche in Cappel proben. Hier trifft sich auch die Band, die derzeit 12 Mitglieder inklusive drei Sängerinnen und Sän-

ger hat. Und noch ziemlich neu gibt es den Projektchor mit erfahrenen Sängerinnen und Sängern, der in Horn probt und Strahlkraft in die Region hinein hat. Hier kommen Menschen aus Detmold und sogar Paderborn mit dazu. 30 Teilnehmer sind es schon.

Das ist der richtige Weg, freuen sich Iris Beverung und Matthias Schulze. Für die Vernetzung ist es auch hilfreich, dass der 29-jährige nicht nur für das Popkantorat tätig ist, „Ich bin Organist in der Klosterkirche in Blomberg und leite den Kirchenchor in Horn. Das hilft sehr, die Menschen gemeindeübergreifend zusammenzubringen.“

Popkantor motiviert

Zurück zur Probe. Ich habe das Einsingen und die Lockungsübungen zu Beginn gut überstanden und Matthias

Schulze scheinen keine falschen Töne meinerseits aufgefallen zu sein. Ich bekomme die Notenblätter problemlos in die Hand gedrückt. Wir singen Oh Happy Day. Das kann ich! Auch das Kirchentagslied „Mutig, stark, beherzt“ und noch ein oder zwei andere Songs bekomme ich halbwegs hin. Vielleicht sind es auch die anderen Stimmen im Sopran, die mich tragen. Da, wo es bei den Sängerinnen und Sängern, in den Stimmlagen noch etwas hapert, nimmt der Popkantor Passagen einzeln durch. Dabei hat er eine angenehme und motivierende Art, die sehr gut ankommt. „Es ist hier abwechslungsreich und begeistertnd. Matthias ist ein super Chorleiter“, sagt mir der 65-jährige Winfried. „Und sie müssen ihn mal Orgel spielen hören, das ist einfach klasse.“ Auch Steffen, 62, ist begeistert vom

Popkantorat und seinem Leiter. „Ganz großartig ist das hier. Ich habe vorher noch nicht in einem Chor gesungen.“ Jetzt sei er Mitglied gleich in zweien: bei den Crossover-Voices vom Popkantorat und im Gospelchor in Bad Meinberg. Das Projekt bringt nicht nur Menschen zum Singen und in Bewegung, auch drum herum passiert ganz viel, freut sich Iris Beverung: „Da ist so viel ehrenamtliches Engagement. Es gibt das Catering-Team, das Technik-Team, das Deko-Team und das Mini-Team für die JuGos, die Jungen Gottesdienste.“

Im Popkantorat seien alle Generationen dabei, vom Kind bis zum Senior. Junge Leute würden sich vor allem für die Band interessieren. Die Band begleite vor allem die JuGos, aber auch in den Popkantorats-Gottesdiensten seien Band-Mitglieder mit dabei. Heute bei der Probe werden wir durch Schlagzeug, E-Piano und E-Bass begleitet.

Mein Fazit nach anderthalb Stunden Mitmachen: Das hat Spaß gemacht. Nicht nur das Singen, auch das Zusammenstehen und Plaudern im Anschluss. Alle sind herzlich und aufgeschlossen. Und mir gefällt das Gefühl der Verbundenheit in Lippe mit der Natur und den schönen alten Dörfern, Städten und Kirchen. Wir kennen uns, wir sehen uns, wir vernetzen uns und machen tolle Projekte zusammen.

Wer das Popkantorat Lippe kennenlernen möchte, findet alle Infos zum Mitmachen und Unterstützen auf www.popkantorat-lippe.de.



Sichtbar Spaß bei der Probe: Popkantor Matthias Schulze übt mit den Crossover-Voices in der Cappeler Kirche.

Für die nächsten 30 Jahre

Das Evangelische Gesangbuch wird überarbeitet – aus Lippe wirkt Landeskantor KMD Volker Jänig daran mit

Anke von Legat

Detmold. Seit sieben Jahren arbeitet eine Kommission deutschlandweit an einer Neugestaltung des Evangelischen Gesangbuchs. Im November beginnt ein Testdurchlauf, an dem auch vier lippische Gemeinden beteiligt sind. Volker Jänig ist als Landeskantor der Lippischen Landeskirche Mitglied der Gesangbuchkommission und erklärt im Interview mit Anke von Legat, was sich alles ändert.

Seit sieben Jahren wird am neuen Gesangbuch gearbeitet und erst im Advent 2028 soll es deutschlandweit in Gebrauch genommen werden. Was genau dauert so lange?

VOLKER JÄNIG: Die meisten Menschen können sich wahrscheinlich gar nicht vorstellen, wie viel Arbeit in so einer Revision steckt. Das ist ein Riesensprojekt, angefangen bei der Auswahl der Lieder und Zusatztexte über die Einholung der Rechte bis hin zu Gestaltung und Druck.

Warum soll es überhaupt ein neues Gesangbuch geben?

JÄNIG: Das aktuelle Gesangbuch stammt von 1992. Es ist also, wenn das neue kommt, schon 36 Jahre alt – ein halbes Menschenleben. In dieser Zeit hat sich so viel verändert. Es gibt neue Themen in der Gesellschaft und der Kirche, neue Lieder, neue Musikstile. Und ein Gesangbuch soll ja ein Querschnitt sein: durch die Traditionen bis in die Gegenwart, durch die Generationen und die Gesellschaft.

Wie viele Lieder wird das neue Gesangbuch denn haben?

JÄNIG: In der gedruckten Ausgabe rund 550 und in der digitalen Version, die jetzt eingeführt wird, zusätzlich 1500.



Wird überarbeitet und kommt jetzt in die Erprobungsphase: das Evangelische Gesangbuch.

Foto: Ralf Peter Reimann/fundus-medien.de

Wie ist die Kommission vorgegangen?

JÄNIG: Wir wollten natürlich nur das überzeugendste Liedgut aufnehmen. Dafür wurden 18.000 Lieder gesichtet – das wären, wenn man jedes Lied nur drei Minuten anhören würde, 900 Stunden. Um das zu schaffen, haben wir uns in Themengruppen aufgeteilt und Ranglisten aufgestellt. Die Auswahl wurde dann in verschiedenen Gruppen diskutiert. Dabei mussten wir alle auch von liebgewonnen Liedern Abschied nehmen – dafür gibt es jetzt auch viel Neues zu entdecken.

Gab es bei diesem Prozess auch Streit?

JÄNIG: Nein, der Umgang war sehr wertschätzend und aufgeschlossen. Wir haben aber auch gemerkt, dass manches alte Lied durchaus noch heute verständliche Glaubensaussagen hat – so sind zum Beispiel Lieder aus dem 30-jährigen Krieg gerade wieder sehr aktuell. Ich persönlich finde, dass in den neuen Liedern oft die Poesie fehlt. Glauben kann nicht in Alltagssprache verpackt werden, dafür braucht es Bilder und Fantasie. Wir Kirchenmusiker wünschen uns mehr gute Texte!

Von November 25 bis März 26 können einige Gemeinden eine Auswahl der neuen Lieder erproben. Wie funktioniert das?

JÄNIG: Ein paar ausgewählte Gemeinden bekommen Gesangbücher, in denen Lieder und Texte aus sieben Themenbereiche vertreten sind: Abend und Nacht, Advent und Weihnachten, Psalmen, Taufe und Konfirmation und der Bereich Loben und Danken. Die insgesamt rund 100 Lieder können sie dann in ganz verschiedenen Kontexten einsetzen: im Gottesdienst, aber auch in Gemeindegruppen oder Chören. In mei-

ner Gemeinde haben wir einen Plan erarbeitet, um jeden Tag mit den neuen Liedern zu arbeiten.

Da haben die Gemeinden ja einiges zu tun ...

JÄNIG: Auf jeden Fall – aber man kann die Lieder ja nur erproben, indem man sie singt. Als Landeskantor möchte ich bei allen Beteiligten Neugier wecken. Und die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, aber auch die Pfarrerinnen und Pfarrer müssen dann den Mut haben, das Buch aufzuschlagen und Neues zu entdecken – und Al-

tes vielleicht neu zu entdecken.

Wie geht es nach der Erprobungsphase weiter?

JÄNIG: Die Gemeinden bekommen einen Fragebogen, in dem sie alles vom Layout bis zur Liedauswahl bewerten können. Auch persönliche Rückmeldungen von einzelnen sind digital möglich. Für die Auswertung und Einarbeitung haben wir drei Jahre Zeit eingeplant. Dann haben wir hoffentlich ein Gesangbuch für alle Generationen, alle Regionen und alle Frömmigkeitsstile, das uns durch die nächsten 30 Jahre trägt.

WELCHE MUSIK HÖREN SIE GERNE IN DER KIRCHE?

„Für mich ist entscheidend, ob die Musik gut gemacht ist.“

Von Klassik bis Pop – Musik bereichert Gottesdienste und Veranstaltungen

Die einen singen in den Kantoreien und Kirchenchören, zum Beispiel in der Kantorei der Martin-Luther-Kirche in Detmold, in der Kantorei St. Nicolai Lemgo, oder im ökumenischen Chor in Blomberg.

Wieder andere singen mit in Gospelchören oder singen und spielen mit im Popkantorat Lippe.

Dazu kommen Posaunenchor, Musikensembles, Bands – man merkt schnell: die Vielfalt der Kirchenmusik in Lippe ist groß.

Für mich ist es immer ein besonderes Erlebnis, eine Kantorei in einer großen Kirche singen zu hören, wenn die Töne hinaufsteigen und geradezu schweben im Raum.

Aber auch Gospelchöre oder das Popkantorat mit ihrer mitreißenden Musik begeistern mich ebenso wie Posaunenchor und Bläserensembles.

Musik rührt an die Seele. Musik bringt etwas zum Klingen in uns. Wir wollten von Ihnen wissen – welche Musik hören Sie gerne in der Kirche?



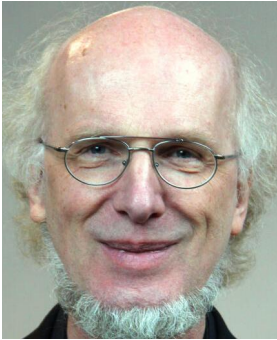
„Mir gefallen die Lieder von Peter Janssens, die mich als Jugendliche begleitet haben. Ich bin ein Fan von Huub Oosterhuis' Liedtexten. Die Musik von Bach, Messiaen und Mendelssohn Bartholdy mag ich sehr. Es ist für mich bereichernd, am Weltgebetstag Musik aus anderen Ländern und Kontinenten zu singen.“

Heidi Kracht, 65
Lemgo



„Ich würde mich über neuere Musik freuen. Es gibt viele bekannte Lieder sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch, die sich super in einem Gottesdienst eignen würden, wie den Worship Song „Heilig für immer“ von Urban Life Worship, damit auch Jüngere mehr Interesse am Gottesdienst bekommen.“

Giulia Fideleo, 18
Lage



„Von jedem etwas: Musik im Gottesdienst und Konzerte am Abend, Orgelmusik und Chorgesang, Orchester und Solokonzerte, und auch unsere Kinder- und Jugendchöre nicht vergessen! Von A bis Z, von Johann (Sebastian Bach) über Johannes (Brahms) bis John (Rutter).“

Ludger Brohl, 59
Lemgo



„Ich habe vor allem die klassische Kirchenmusik ins Herz geschlossen: Orgelkonzerte, alte Musik, A Cappella- und Orchestermusik. Für mich ist entscheidend, ob die Musik gut gemacht ist. Spielen authentische, kreative und talentierte Musikerinnen und Musiker, kann mich Popmusik genauso begeistern wie Gospel, Klassik oder Neue Musik.“

Luis Engelhardt, 19
Lemgo



„Die Pflege des alten Liedguts ist mir wichtig. Viele Menschen in den Gottesdiensten freuen sich, wenn bekannte Lieder wie „Lobe den Herren“ oder „All Morgen ist ganz frisch und neu“ gesungen werden. Musiziere ich selbst im Gottesdienst mit, zum Beispiel mit dem Saxophon, spiele ich gerne auch moderne Stücke.“

Tanja Hilmert, 49
Blomberg

WORT AUF DEN WEG



Im Einklang

Von Kirchenrat Thomas Warnke

„Den richtigen Ton treffen“ – das kann entscheidend sein, denn: „Der Ton macht die Musik“. Und oft sind es die „Zwischentöne“, die mehr verraten als das Offensichtliche. Manchmal gilt es, „den Takt anzugeben“ oder gar „die erste Geige zu spielen“. Ein andermal bringt jemand „eine ganz andere Saite zum Klingen“ – und dann entsteht sie: die „Symphonie des Lebens“.

Redewendungen aus der Welt der Musik begleiten uns im Alltag. Sie helfen, Situationen treffend zu beschreiben, ohne dabei zu konkret zu werden. Denn was genau ist gemeint mit „Zwischentönen“? Sind es Töne zwischen F und G oder ein geheimnisvolles Cis? Was bedeutet es, wenn „eine andere Saite“ in einem Menschen zum Klingen kommt? Und wie hört sich eine „Lebenssymphonie“ an?

Musik entzieht sich einer umfassenden Festlegung. Sie hat, wie alle Kunst, immer etwas Unverfügbares. Gewiss, Komponisten haben Melodien in Noten gefasst, um sie spielbar, singbar und wiederholbar zu machen. Doch welche Empfindungen, Bilder oder Resonanzen dabei entstehen – das lässt sich nicht voraussagen und auch nicht kontrollieren. Jede und jeder bringt beim Hören etwas Eigenes ein. Musik bleibt wie ein Lückentext, den wir selbst ergänzen. Genau

darin liegt ihre Kraft: Musik stiftet Beziehung. Sie verbindet – Mensch und Musik, Menschen miteinander und uns selbst mit Facetten einer Wirklichkeit, die uns so leicht aus dem Blick geraten. In Zeiten ständiger (Selbst-)Optimierung verlieren wir schnell den Sinn für das Unverfügbare. Doch gerade das, was wir nicht selbst herstellen oder kontrollieren können, schenkt uns die tiefsten Erfahrungen. Etwas geschieht, womit wir nie gerechnet haben. Unser Herz schlägt höher, wenn wir uns verlieben, wir bekommen Gänsehaut, wenn uns etwas zutiefst berührt. Solche Momente schaffen Verbundenheit.

Immer mehr vorformatierte Erlebnisse hingegen erschweren uns diesen Zugang zur Welt. Aber nur dem, womit wir uns wirklich verbunden fühlen, können wir uns hingeben, es bewahren und für es eintreten. Die Bibel erinnert uns daran: „Ermutigt einander mit Psalmen, Lobgesängen und von Gottes Geist eingegebenen Liedern; singt und jubelt aus tiefstem Herzen zur Ehre des Herrn.“ (Epheser 5,19) – Es sind diese unverhofften Durchzüge aus Gottes Welt, die Freude lebendig und spürbar machen. So wird unser Leben selbst zum Lied, das wir gemeinsam mit anderen anstimmen. Und wir erfahren dabei, was es heißt, im „Einklang“ zu sein.

Uwe Rottkamp

Bereits zum zweiten Mal engagiert sich die Lippische Landeskirche bei einem musikalischen Großprojekt: Nach „Martin Luther King“ kommt im März 2026 das Mega-Chorprojekt „7 Worte vom Kreuz“ nach Lemgo. Erneut werden viele hundert Sängerinnen und Sänger erwartet, die in der Phoenix-Contact-Arena die Faszination erleben, Teil eines riesigen Gospelchores zu sein. Was macht diese Faszination aus?

Moderne Gospel- und die immer häufiger in Gospelchören gesungene Populärmusik sprechen viele Menschen auf einer sehr unmittelbaren Ebene an: Rhythmus, Harmonie und die kraftvolle Verbindung von Stimme und Gefühl schaffen ein intensives Gemeinschaftserlebnis während des gemeinsamen Musizierens. In einem Gospelchor verschmilzt individuelles Singen mit kollektivem Ausdruck – das gibt Sicherheit und gleichzeitig die Möglichkeit, Teil von etwas Größerem zu sein. Stimmen werden zu einem gemeinsamen Atem; das Singen wirkt befreiend, tröstlich und energetisierend zugleich.

Gospel gibt Raum für Emotionen

Viele Sängerinnen und Sänger berichten, dass sie beim Gospel nicht nur musikalisch wachsen, sondern auch emotional geladenen Erfahrungen Raum geben können: Freude, Hoffnung, Trauer und Dankbarkeit werden durch Lieder unmittelbar kommuniziert. Ein weiterer Grund ist die niedrige Hürde für Einsteiger: Gospelchorarbeit ist häufig offen, wenig elitär und sehr einladend für Menschen ohne langjährige Chortradition.

Teil von etwas Größerem

In Lippe gibt es eine lebendige Gospelszene

Die Stücke verbinden eingängige Melodien mit Call-and-Response-Elementen und Groove – das macht sie schnell zugänglich und motivierend. Dazu kommen die modernen Arrangements, Bandbegleitung und oft Choreographien, die Auftritte zu mitreißenden Erlebnissen machen – auf und vor der Bühne. Für viele Teilnehmende ist das regelmäßige Proben ein sozialer Anker: Freundschaften, gemeinsame Projekte und Auftritte schaffen einen festen Rahmen im Alltag. Gospel hat außerdem eine spirituelle Dimension, die nicht zwingend konfessionell gebunden sein muss. Für religiöse Sänger ist die Musik eine Form des Gottesdienstes; für andere ist sie Ausdruck von Hoffnung, Solidarität und persönlicher Resilienz. Gerade in turbulenten Zeiten empfinden viele Menschen in Gospelchören eine Sprache, mit der sie Sinne und Werte ausdrücken können – oft wirkungsvoller

als bloße Worte.

In Lippe ist in den zurückliegenden Jahrzehnten eine lebendige Gospel-Szene gewachsen: Neben etablierten Chören wie „Gospel X“ und der „GospelSession“ in Detmold, „GospelSouls“ in Lemgo, „B-Joy!“ in Barntrup oder „Get-up“ in Bad Salzungen haben sich örtliche Initiativen, Workshops und gemeinsame Veranstaltungen fest etabliert. Der Verein „Lippische Gospelstage“ hat vor rund 20 Jahren damit begonnen, regelmäßig mehrere Chöre mit Workshops und Open-Air-Gottesdiensten zusammenzubringen. Inzwischen nutzen viele Chöre bestehende Angebote von versierten Dozenten für eigene Workshops und Weiterbildungen. Weil die Ansprüche wachsen und „Gospel“ immer öfter auch als moderne Popmusik daherkommt, ist eine Professionalisierung zu beobachten. Gut gemachte Musik braucht eben auch

versierte Leiter und Bands, die das leisten können. Stilvielfalt und gute Musik wiederum ziehen neue Sängerinnen und Sänger an. Das Erprobungsraumprojekt „Popkantorat“ im lippischen Südosten zeigt gerade, wie mit professioneller Leitung Chorarbeit neu aufgebaut werden kann. Und an den Konzertankündigungen lokaler Chöre übers Jahr lässt sich ablesen, dass „Gospel“ keine Nischenmusik ist, sondern aktives Gemeindeleben und kulturelle Begegnung fördert.

Kurz: Menschensingen gern in Gospelchören, weil die Musik unmittelbar berührt, weil sie Gemeinschaft stiftet, Zugehörigkeit und Freude schenkt – und weil gerade in Lippe eine dynamische Szene mit Workshops, Festivals und engagierten Chören gewachsen ist, die diese Erfahrung möglich macht.

www.gospelkirche-lippe.de



Freude am Singen: Der Gospelchor B-Joy in Barntrup mit seinem Chorleiter Uwe Rottkamp (rechts) verbindet gute Laune und Musik.
Foto: B-Joy!/Sarah Budde

Wenn die Blätter fallen

Das Kirchenjahr im Herbst

Thomas Warnke

Aus Kindertagen sind sie uns vertraut geblieben, manchmal sogar als stille Begleiter bis ins Erwachsenenleben hinein: Engel. Nicht nur in den weihnachtlichen Erzählungen treten sie auf als Verkünder der frohen Botschaft, sondern auch im Alltag gelten sie als Sinnbild des behütenden Blicks Gottes. An sie erinnert der Michaelistag am 29. September, der im evangelischen Kirchenjahr einen festen Platz einnimmt.

Das Gedenken an den Erzengel Michael steht stellvertretend für alle Engel – es verweist auf Gottes Schutz und seine unverbrüchliche Treue. Zugleich markiert der Michaelistag den Übergang vom Spätsommer zum Herbst.

Die Ernte ist eingebracht, Scheunen und Vorratskammern sind gefüllt. Eine stille Ruhe legt sich über Felder und Dörfer, und in dieser Ruhe klingen Freude, Lachen und Dankbarkeit nach über das, was gewachsen und gelungen ist. Seit Menschengedenken feiern wir, dass das Leben weitergeht – der Ernte sei's gedankt, und den

Händen, die sie eingebracht haben. Erntedank: Gott sei's gedankt! Noch einmal leuchtet die Natur in kräftigen Farben, bevor ihr Tonfall ernster wird. Blätter fallen, die Tage werden kürzer. Und während draußen das Jahr seinen Schritt verlangsamte, erinnern viele Gemeinden am 31. Oktober im Gottesdienst an ein Ereignis, das die Welt beschleunigte: den Thesenanschlag Martin Luthers im Jahr 1517 – Beginn der Reformation und Aufbruch in eine neue Zeit.



Im Herbst feiern wir Erntedank und Reformationstag.
Foto: Birgit Brokmeier

mation und Aufbruch in eine neue Zeit.

Im November tritt die Vergänglichkeit allen Lebens in den Vordergrund. Am Volkstrauertag gedenken wir der Opfer von Terror und Gewalt. Kränze an Denkmälern erinnern an die Gefallenen der Weltkriege ebenso wie an all jene, die bis heute Krieg und Zerstörung zum Opfer fallen.

Darauf folgt der Buß- und Bettag. Einst wurde in Zeiten der Not und Gefahr das ganze Volk zu Umkehr und Gebet aufgerufen. Heute lädt dieser Tag eher dazu ein, innezuhalten: ehrliche Worte vor Gott zu finden – und die Hoffnung zu schöpfen, dass er neue Wege weist.

Das Kirchenjahr endet schließlich mit dem Ewigkeitssonntag. In vielen Gemeinden werden die Namen der Verstorbenen des vergangenen Jahres verlesen. Für jede und jeden entzündet sich eine Kerze – Licht gegen die Dunkelheit, Hoffnung gegen die Endgültigkeit. So schließt sich der Kreis des Kirchenjahres. Und doch öffnet er sich zugleich neu – mit einem ersten, zaghaften Licht im Advent.

MIT IHRER SPENDE

SCHÜTZEN WIR MÄDCHEN

VOR GEWALT UND ZWANGSHEIRAT

102 Euro betragen z.B. die Kosten für die Verpflegung im Safe House in Kathmandu pro Woche. Hier finden die Mädchen Hilfe und Schutz. Hier gehen sie zur Schule – und später gestärkt durchs Leben.

Die Gossner Mission stärkt Frauen und Mädchen in Nepal, Indien, Sambia und Uganda.

Jetzt spenden

LIPPE HILFT!

GOSSNER MISSION
IBAN: DE86 4825 0110 0006 1616 16
www.gossner-mission.de

Gossner Mission

DZI

Deutscher Zentralrat für soziale Fragen (DZ)

Gemeinnützige Organisationen

Foto: Indu/Net/Stock

Musik zum Lobe Gottes

Posaunenchor sind Botschafter der guten Nachricht

Kreis Lippe. Was wäre Kirche ohne Musik und was ohne Posaunenchor? 47 davon gibt es in der Lippischen Landeskirche. Dazu kommen als überregionale Ensembles Lippe Brass und der Landesjugendposaunenchor Westfalen-Lippe – dieser ist wichtig für die Nachwuchsgewinnung, wie Landesposaunenwart KMD Christian Kornmaul erklärt: „Es geht vor allem um die Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die über ihren gemeindlichen Posaunenchor hinaus sich engagieren möchten und auf ihrem Instrument überdurchschnittliche Fähigkeiten haben. Dieses Projekt macht vor allem deswegen Hoffnung, weil die teilnehmenden Jugendlichen im Alter von 15 bis 25 Jahren hoch motiviert sind und für die Posaunenchorarbeit sich sehr engagiert einsetzen.“

Was bedeutet ein Posaunenchor für die Gemeindearbeit?

„Ein Posaunenchor in einer Kirchengemeinde ist ein großer Schatz. Junge und ältere Menschen musizieren hier gemeinsam. Viele Posaunenchor übernehmen auch ganz regelmäßig diakonische Dienste, indem sie den älteren Gemeindegliedern ein Ständchen zu besonderen Geburtstagen spielen. Und damit sind sie Botschafter der guten Nachricht und tun ihren Dienst für die Menschen vor Ort. Viele Mitglieder der Posaunenchor engagieren sich auch an anderer Stelle, zum Beispiel im Kirchenvorstand. Sie sind und bleiben meist lebenslang der Kirche hochverbunden.“

Gibt es in Lippe noch eine starke Tradition?

„Ja, ganz eindeutig. Auch in Lippe bleiben Menschen über das



Im Kirchlichen Zentrum Eben-Ezer: Gemeinsames Proben für den Deutschen Evangelischen Posaunentag, der 2024 in Hamburg stattfand.

Foto: Posaunendienst

Musizieren im Posaunenchor ein Leben lang Kirche und Glauben verbunden. Diese starke Verbundenheit wird oft an die folgenden Generationen weitergegeben. Das zeigt sich darin, dass in vielen Posaunenchor ganze Familien aktiv sind und Eltern mit ihren Kindern gemeinsam Musik zum Lobe Gottes und zur Freude der Menschen machen. Darüber hinaus bietet ein Posaunenchor auch jungen Erwachsenen, die beispielsweise zum Studium weggehen, in den neuen Orten eine tolle Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Posau-

nenchor sind offene Musikgruppen, in denen alle herzlich willkommen sind.“

Welche Voraussetzungen braucht es, um mitspielen zu können?

„Als Voraussetzung sollte man Spaß und Freude an Musik mitbringen. Viele Posaunenchor in Lippe stellen choreigene Instrumente zumindest zu Beginn zur Verfügung, so dass sich Interessierte zunächst kein eigenes Instrument kaufen müssen. In vielen Posaunenchor gibt es sogenannte Anfänger-Gruppen, die mit speziellen No-

tenausgaben das Erlernen unter fachlicher Anleitung ermöglichen. Dazu müssen Interessierte bereit sein, einmal pro Woche zur Übungsstunde zu kommen. Wenn man dann so weit ist, dass man im Chor mitspielen kann, muss man die Bereitschaft haben, auch einmal pro Woche an der Probe teilzunehmen.“

Was macht der Landesposaunenwart?

„Als Landesposaunenwart sehe ich meine Hauptaufgabe vor allem in der Unterstützung der Posaunenchor vor Ort in den

Kirchengemeinden. Ich besuche mehrmals in der Woche unterschiedliche Posaunenchor und probe dann mit den Bläsern. Bei den Proben stelle ich neue Notenausgaben vor, berate hinsichtlich der Anschaffung von Instrumenten und habe ein offenes Ohr für die Posaunenchor. Darüber hinaus biete ich unter dem Dach des Posaunendienstes viele verschiedene Fortbildungsangebote an.

Infos unter www.lippische-landeskirche.de/posaunendienst

Musik, Gemeinschaft, Leidenschaft

Singen in der Kantorei der Christuskirche Detmold

Thomas Krügl

Detmold. Es ist Freitagabend in der Christuskirche Detmold. Draußen senkt sich die Dämmerung, drinnen füllt ein summes Stimmengewirr den Raum. Notenblätter rascheln, ein Klavier stimmt ein, leises Lachen mischt sich unter die Vorbereitungen. 55 Sängerinnen und Sänger, Jung und Alt, Laien und Profis, treffen sich, um gemeinsam zu singen. Schon beim ersten Ton spürt man: Hier entsteht mehr als Musik – hier entsteht Gemeinschaft.

„Singen ist gesund – für Körper, Geist und Seele“, sagt Landeskantor KMD Burkhard Geweke. „Und vor allem ist es ein Erlebnis, das verbindet.“ Er selbst entdeckte seine Leidenschaft schon als Jugendlicher in der Neustädter Marienkirche in Bielefeld. Die Orgel, die ganz nah am Publikum stand, das Singen in der Marienkantorei, die großen Werke von Bach und Brahms – all das prägte ihn. „Ich wusste früh: Das will ich mein Leben lang machen“, erinnert er sich. Es folgte das Studium der Kirchenmusik in Detmold und Herford. „Als ich während meines Studiums die Kantorei der Christuskirche unter Leitung ihres Gründungsleiters Prof. Alexander Wagner das erste Mal hörte, war das eine



Klangfülle: Freitags probt die Kantorei der Christuskirche Detmold mit Landeskantor KMD Burkhard Geweke

Foto: Thomas Krügl

unglaubliche Erfahrung. Ein Chor mit einer solchen Klangfülle war etwas Außergewöhnliches.“ Seit 1994 leitet er selbst die Kantorei. Mit seiner Begeisterung für die Musik und seinem Gespür für Stimmen schafft er es, alle mitzunehmen und den Chor zu einem Ort der Inspira-

tion zu machen.

Die Kantorei heute

Rund 55 Menschen bilden das Herz der Kantorei. Profis und Laien singen Seite an Seite. „Entscheidend ist, dass man die Musik wirklich erarbeitet und in den Proben mitgeht“, sagt Geweke.

Aus vielen individuellen Stimmen entsteht ein gemeinsamer Klang – kraftvoll, fein abgestimmt, bewegend.

Die Kantorei singt regelmäßig in Gottesdiensten der drei Kirchen der Gemeinde, gestaltet Konzerte und thematische Programme. Sie erarbeitet Werke aus

der Literatur a cappella, mit Orgel und Orchester, die in Chorkonzerten erklingen und ist fester Bestandteil des geistlichen und kulturellen Lebens in Detmold. Kevin Heldt (35) Detmold, singt seit acht Jahren in der Kantorei: „Die Chorliteratur und Programme inspirieren mich. Ich bin damals eingestiegen, um Bachs h-Moll-Messe mitzusingen und dann am Ball geblieben.“ Conny Kozian (54) aus Bad Salzuflen ist seit zehn Jahren dabei. „Ich bin über die C-Kirchenmusik-Ausbildung in den Chor gekommen. Jede Probe ist für mich eine Art Gottesdienst. Es macht viel Spaß und ist erfrischend, in einem so großen Chor mitzusingen.“ Das Repertoire reicht von der Renaissance bis in die Gegenwart.

Einladung an neue Sängerinnen und Sänger

Wer Freude am Singen hat, ist herzlich willkommen. Alter, Erfahrung oder Stimmlage spielen keine Rolle – entscheidend sind Begeisterung und die Bereitschaft, Teil einer lebendigen Gemeinschaft zu werden. „Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre“, sagt Geweke. Jeder Ton steht unter diesem Leitgedanken.

<https://www.kantorei-christuskirche-detmold.de/>

Termine

Musikalische Vesper: „Gott sei mir gnädig nach deiner Güte“

Sonntag, 2. November, 17 Uhr
Christuskirche Detmold
Johann Sebastian Bach: Psalm 51 (nach dem Stabat Mater von Giovanni Pergolesi) Katja Vorreier, Sopran
Friedemann Engelbert, Altus
Ein Instrumentalensemble
Leitung: Burkhard Geweke
Predigt: Pfarrerin Dr. Annette Kurschus (Bielefeld)

Oratorienkonzert

Samstag, 8. November, 18 Uhr
St. Marien, Lemgo
Singgemeinschaft St. Marien
Kantorei St. Nicolai NWD Herford
Kantor Volker Jänig, Leitung

Konzert GospelX – „Thankful“

Freitag, 14. November, 19.30 Uhr
Samstag, 15. November, 19.30 Uhr
Martin-Luther-Kirche Schülerstraße 12, Detmold

Gottesdienst zur regionalen Eröffnung der 67. Aktion von Brot für die Welt – mit Beteiligung der HfM Detmold

Sonntag, 30. November, 11 Uhr
Zentrum Lichtblicke an der Auferstehungskirche, Gröchteweg 32, Bad Salzuflen
Weitere Infos zur Aktion: www.lippische-landeskirche.de/brotfuerdie-welt2026

Weitere Termine: www.lippische-landeskirche.de/termine

Gottesdienste: www.lippische-landeskirche.de/gottesdienst oder in Ihrer LZ

Kontakt

Lippische Landeskirche
Landeskirchenamt
Leopoldstr. 27,
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-60
www.lippische-landeskirche.de
E-Mail: lka@lippische-landeskirche.de

Impressum

Evangelisch in Lippe
Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung

Verantwortlich: Thomas Warnke
Redaktion: Birgit Brokmeier, Öffentlichkeitsreferat
Leopoldstraße 27, 32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-767
birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de
Im Internet unter der Adresse www.lippische-landeskirche.de

Produktion: Lippischer Zeitungsverlag
Giesdorf GmbH & Co. KG
Druck: Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG, Trippeldamm 20, 32429 Minden